

„Der Himmel in euch“

Predigt zur Eröffnung der

20. Mannheimer Vesperkirche

am 6. Januar 2017

Predigt: Ilka Sobottke

Heller als alle anderen, unbeschreiblich hell leuchtete er, ein fremder neuer Stern. Alle anderen Gestirne, auch Sonne und Mond, standen ringsherum. Er aber strahlte heller als alle anderen. Alle fragten verwundert: „Woher kommt dieser neue unvergleichliche Stern?“ Das war das Ende aller Sterndeuterei. Alle Fesseln der Bosheit wurden gesprengt. Wer nichts über Gott wusste, wurde belehrt. Das alte Reich des Bösen wurde zerstört, denn Gott war als Mensch erschienen, Leben für immer neu zu machen. Gott setzte seinen Plan in die Tat um. Weil es dem Tod an den Kragen ging geriet alles in Bewegung.

Aus dem Brief des Bischofs Ignatius von Antiochien an die Epheser.

Ihr Lieben,

alles ist in Bewegung geraten in dieser Kirche mit der Vesperkirche. Wo vorher Skepsis war: „Was soll das werden, wenn die Leute von der Straße in die frisch renovierte Kirche kommen?!“ ist heute eine neue Identität gewachsen: Vesperkirche: das sind wir! Das sind die rund 600 Ehrenamtlichen, die hier helfen und auch die Hunderte, die dieses Jahr nicht dabei sein können. Vesperkirche, das ist diese Gemeinde, die sich neu erfunden hat mit offenen Türen und weiten Herzen voller Gastfreundschaft für so viele Verschiedene.

Vesperkirche, das ist aber vor allem die Gemeinschaft all derer, die hier seit vielen Jahren zu Gast sind und die, die neu herein schneien und dieses Jahr ein Jubiläum mitfeiern.

Vesperkirche sind wir alle zusammen!

Und, verdammt nochmal, wir feiern, auch wenn wir wütend und traurig sind über die Ungerechtigkeit in unserem Land, über die maßlose Armut und den hoffnungslosen Reichtum, und die Verdrängung von Niedrigverdienern aus normalem Wohnraum, über die immer und immer mehr Obdachlosen, Männer, Frauen und Kinder. Und so viele, die zu keinem Arzt können und so viele, deren Seelen zerreißen und die keinen Weg mehr finden in ein irgendwie normales Leben.

Wütend und traurig sind wir, weil Obdachlose Gewalt erleben; Psychisch Kranke drangsaliert werden; Weil keiner eine Wohnung gibt an Wohnsitzlose; Weil die einen Diamanthalsbänder für ihr Kaninchen kaufen und die anderen kein Geld für Strom und Heizung und warme Schuhe für die Kinder haben und alle krank werden und dann haben sie kein Geld für Medikamente.

Verflixt nochmal, wir feiern!

Wir feiern die andere Seite: Dass Menschen hierher kommen, Ja, weil sie arm sind. Aber vor allem, weil sie wissen, hier sind sie nicht egal. Hier ist eine Gemeinschaft voll Aufmerksamkeit und Freundlichkeit, selbst wenn manche einem auf die Nerven gehen, manche Gäste, manche Mitarbeitende, manche Ehrenamtliche und trotzdem und vielleicht gerade weil hier so verschiedene zusammen kommen mit Macken und Ecken, werden wir hier gemeinsam reich und erleben seltsame Wunder. Und die, die helfen, sind am Ende am meisten beschenkt. Und das Glück bahnt sich hier Wege, dass eben doch der Himmel zur Welt kommt, wie in dem Kind, an dessen Krippe wir heute wieder zusammen stehen.

Wir feiern die 20. Vesperkirche und sind dankbar, weil diese Idee unsere Kirche verändert hat. Das könnt ihr spüren selbst, wenn ihr ganz allein hier drinnen seid. Unsere Bänke tanzen und unsere Orgel singt auch in der Nacht von den vielen, die hier erlebt haben, wie der Himmel zu Welt kommt.

Das ist wie sonst auch bei einer Geburt verbunden mit Schmerzen. Weil eine die hier hilft, zuhause

ganz einsam ist und endlich wieder etwas tut, was Sinn macht und anderen begegnet und dann von der einsamen Wohnung erzählen kann und von denen, die sie da nie besuchen.

Weil einer, der hier um Hilfe bittet, das noch nie in seinem Leben getan hat und sich so schämt dabei, dass er erst noch etwas trinken muss.

Bei einer Geburt ist es gut, eine Hebamme dabei zu haben.

Manche sagen auch bei der Geburt Jesu sei eine dabei gewesen: Auf dem Bild innen im Liedzetteln ist eine Hebamme dabei, das frisch geborene Himmelskind zu waschen, während Maria da liegt und erschöpft zuschaut und der Vater völlig verzagt daneben sitzt. Es geht hier natürlich nicht darum, die Rolle der Männer im Weltrettungsszenario um unsern Heiland Jesus Christus zu mindern, aber vielleicht haben die Männer auch nur vergessen von dieser Hebamme des Himmels auf Erden zu erzählen. Das haben sie ja oft genug mit den Frauen getan.

Wenn der Himmel zur Welt kommt, dann ist es gut, da eine Hebamme zu haben. Und mir will es vorkommen, als wäre die Vesperkirche so etwas, wie die Hebamme des Himmels: Denn wenn wir alle hier wieder einmal erschöpft und verzagt dasitzen, wenn wir nicht weiter wissen, weil da einer oder eine ein Problem hat, das einfach nicht zu lösen ist oder zwei in Streit geraten oder die Welt eben doch die Welt ist und nicht der Himmel, dann ist es immer wieder wunderbar zu erleben, wie hier Menschen zusammen kommen, die sich gegenseitig helfen.

Die einen singen miteinander im Vesperkirchenchor. Die anderen finden einfach Freunde und Gemeinschaft, wieder andere erleben, dass ihr Leben doch Sinn macht. Und immer wieder verdrehen sich außen und innen und oben und unten.

Und Gott selbst flüstert uns Geschichten ins Ohr, die glaubst du kaum, wie die von dem alten Herrn, der bei der offenen Weihnacht eine Kiste mit

Schokolade abgeliefert hat und an jede Schokolade ein fünf Euroschein und hat viele glücklich gemacht. Wollte aber nicht genannt werden und ist schnell weitergefahren mit seiner nachtblauen Limousine und seinem Fahrer, um auch anderswo Leute glücklich zu machen. Weiter! Kisten mit Schokolade und Geldscheinen im Kofferraum. Hat sich aber nicht getraut hereinzukommen und dabei waren hier die Engel am singen und der Himmel stand weit offen.

Wenn nachher wieder alles nach Szegediner Gulasch riecht, das die Feinschmeckerchuchis um Bert Schreiber gekocht haben, bin ich jedenfalls froh, dass die sich hier hereintrauen und das Essen nicht nur abliefern!

Hebammen nabeln das Kind ab von den Eltern. Eine Narbe in Gott bleibt und erzählt davon woher der Himmel stammt. Gottes Himmel hier mitten unter uns und in die Herzen so vieler hinein geboren will wachsen.

Jetzt hier und heute ist Gottes Himmel uns anvertraut. Zarte Gegenwart, noch viel zu kleiner Gerechtigkeit und zu seltener Umkehrung der Verhältnisse. Und wir tragen diesen Himmel in uns, denn er wird hier in uns geboren. Wir tragen diesen Himmel in unserem Schoß und auf unseren Armen.

Mindestens für die Zeit dieser Vesperkirche und jedes Mal wenn wir trotzig auftreten und sagen:

Ja wir feiern die 20. Vesperkirche, weil hier mehr geschieht, so viel mehr, als dass Arme satt werden.

Hier schöpfen sogenannte Reiche neue Hoffnung, hier brechen Panzer um Herzen auf, hier entdecken Starke die Narbe des abgenabelten Himmels in ihren eigenen Herzen und verstehen neu, woher sie kommen.

Denn wir sind aus Gott geboren, alle zu seinem Angesicht: Junkies und Verrückte, Spießer und Bestimmer, verschnupfte Zwanghafte und übergriffige Übermütter, die aus den

aufgeräumten Vorstädten und die von unter der
Brücke und im Schatten der Plakatwände.

Gottes Himmel wird in uns geboren.

Darum: Dreh dich um und sieh die Kehrseite, herze
die Güte, genieß das Wohnrecht im Heiligen, löffel
aus, was du nicht eingebrockt hast, knistere mit
Gefühl, klare auf wie ein Tag, ummantel das
Verlorene, munkel von Geheimnissen, zieh an den
Schwächen Segel auf, entfache Funkenflug und
bleib vernarrt in die Liebe, denn sie bewahrt uns
den Himmel und den Frieden, der aus Jesus dem
Christus ist, der bewahre eure Herzen und Sinne in
seinem Frieden.

Amen

Ilka Sobottke, 6.1.2017